

„Grüne Welle“ in der Stadt

Erste Auswertung der Landtagswahl zeigt Trends und Schwerpunkte

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Erschütterung und Jubel – die Landtagswahl bescherte den Parteien beides auch in Nürnberg. Noch in der Nacht begann die Auswertung des Urnengangs. Bis zum Morgen konnte das Wahlamt erste, erstaunlich ausführliche Analysen vorlegen. Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

Stärken und Schwächen: Die CSU, vor allem aber die SPD müssen historische Niederlagen einstecken. Dennoch konnte die CSU in Nürnberg ihre Stimmzahl gegenüber der Landtagswahl 2013 halten – ihre Verluste ergeben sich aus der starken Zunahme der Wahlbeteiligung. Damit behauptet sich die Union als stärkste Kraft in Nürnberg und erobert die Direktmandate in allen vier Stimmkreisen. Mit 39,3 Prozent erreichte sie im Stimmkreis Süd den besten Wert, während sie im Norden, wo Barbara Regitz kandidierte, unter die 30 Prozent-Marke rutschte.

Genau dort haben dafür die Grünen mit 25,8 Prozent die Nase vorn. Gene-

rell liegen bei ihnen die Erst- und Zweitstimmenergebnisse relativ nah beieinander, während die CSU im Süden, Westen und Norden mehr Zweitstimmen verbuchen konnte als ihre Direktkandidaten. Anders in Nürnberg-Ost, wo Ministerpräsident Markus Söder als Lokalmatador 38,1 Prozent holte. Er konnte in sieben Bezirken das Erststimmenergebnis seines Vorgängers Hermann Imhof

MEIN
LEBEN
MEINE
REGION.

LANDTAGSWAHL
Gut informiert. Bewusst gewählt.

übertreffen und im gesamten Stimmkreis mehr Erststimmen holen als seine Partei Zweitstimmen.

Die SPD musste fast überall eine glatte Halbierung ihrer Stimmen hinnehmen, nur im Westen lag sie einen Hauch besser. So wenig Wählerinnen und Wähler hat die SPD (außer bei der Europawahl 2004) noch nie erreicht. Allein in den Bezirken Gartenstadt und Rangierbahnhof-Siedlung kam die SPD noch auf über 20 Pro-

zent der Stimmen. In Nürnberg bloß noch drittstärkste Kraft zu sein, trifft die Sozialdemokraten ins Mark.

Bei den Erststimmen lagen die Grünen in der Altstadt, in Teilen der Südstadt, Gostenhof und Eberhardshof, St. Johannis, der Nordstadt, Maxfeld und Teilen von St. Jobst vorn, im gesamten übrigen Stadtgebiet die CSU – die SPD war überall höchstens auf Platz zwei. In großen Teilen von Langwasser sowie von Reichelsdorf und Schweinau gelang ihr nicht mal das – dort konnte sich die AfD bei den Erststimmen als Verfolgerin an die Ferse der CSU heften. Insgesamt fiel sie gegenüber der Bundestagswahl 2017 etwas zurück. Wie schon vor einem Jahr ist dabei der Zusammenhang mit einem hohen Anteil von Deutschen mit Migrationshintergrund aus den ehemaligen GUS-Staaten und anderen Ländern Osteuropas auffällig. In manchen Bezirken erreicht die AfD Zustimmungswerte von nahezu 20 Prozent – doppelt soviel wie im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Allerdings ist kaum zu beurteilen, ob die Zuwanderer überdurchschnittlich häufig ihr Kreuz bei der AfD gemacht haben – oder umgekehrt eher „zuwanderungskritische“ Bürger.

Hochburgen der Parteien: Ja, es gibt sie noch, die Quartiere, in denen Parteien über längere Zeit hinweg dominieren. Als „Hochburg“ stuft das Nürnberger Wahlamt die jeweils zehn Top-Bezirke ein, in denen eine Partei bei mindestens drei der vier letzten Wahlen an der Spitze lag. Die CSU schafft in ihren Hochburgen wie im Knoblauchsland oder in Brunn noch die absolute Mehrheit, die SPD hingegen kassierte ausgerechnet in ihren Hochburgen die heftigsten Erdbeben-Einbußen (siehe auch Seite 10). Den Grünen gelang es, auf dem Terrain der Konkurrenz Boden gut zu machen und erreichten dort, wo sie schon früher stark waren, bis zu 37 Prozent.

Sehr zurückhaltend gibt sich Wolf Schäfer, Leiter des Amtes für Stadtforschung und Statistik, zur Frage, inwiefern sich die Gewinne und Verluste als „Wählerwanderungen“ interpretieren lassen.

Die Wahlbeteiligung: Zum dritten Mal in Folge bei einer Landtagswahl war ein erfreulicher Anstieg zu verzeichnen, und zwar von 58,3 Prozent 2013 auf nun 67,5 Prozent. Spitzenreiter war mit 72,7 Prozent Nürnberg-Ost, gefolgt vom Norden mit 71,3 Prozent und dem Süden mit 68,3 Prozent. Der Westen bildete mit 60 Prozent das Schlusslicht. Stadtweit hatte jede und jeder dritte Wähler/in seine/ihre Stim-



Mit Spannung verfolgen Gäste im Presseclub das Geschehen am Wahlabend. Foto: Matejka

per Brief abgegeben, mit 36,3 Prozent war der Anteil im Osten am höchsten. Deutlich unter dem Durchschnitt lag die Wahlbeteiligung dort, wo überproportional viele Wahlberechtigte mit Migrationshintergrund leben: In 79 von 375 Bezirken liegt ihr Anteil über 33 Prozent.

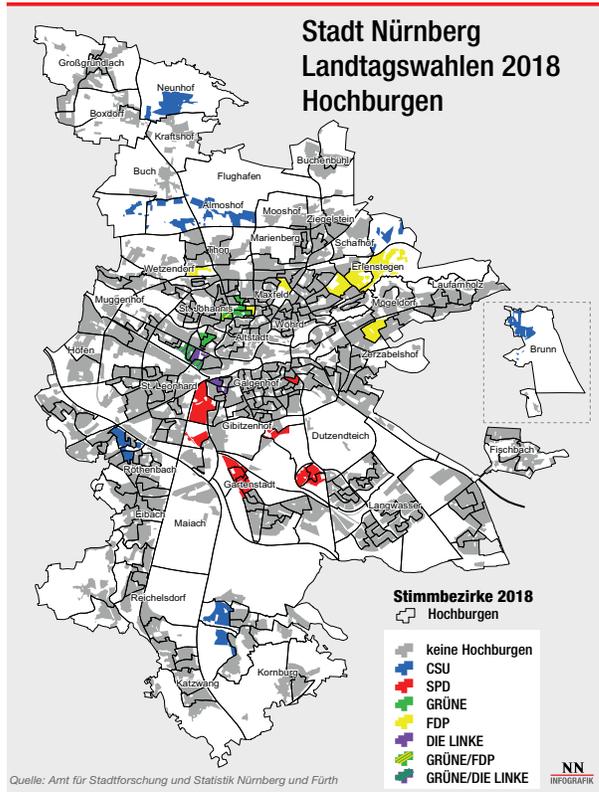
Wahlentscheidungen nach Alter und Geschlecht: Generell sind nur geringfügige Unterschiede in der Stimmgabe zwischen Männern und Frauen erkennen. Markante Ausnahme: Bei der AfD machten weit mehr Männer (11,9 Prozent) als Frauen (6,5 Prozent) ein Kreuzchen. Ansonsten gibt es eine klare Alterspyramide: Je älter die Wähler, desto stärker sind sie (noch) an CSU oder SPD gebunden, je

jünger, desto größer die Sympathien für die Grünen, aber auch die Linke oder die FDP. Für die AfD konnten sich nur 3,5 Prozent der unter 35-Jährigen erwärmen. Dagegen fanden die Grünen bei den über 70-Jährigen den geringsten Rückhalt (unter zehn Prozent).

Soziale Faktoren: Die Linke, die FDP und die Freien Wähler verbessern ihre Ergebnisse in der Stadt gegenüber 2013, in allen vier Stimmkreisen liegt die Linke vor der FDP. Dabei profitiert sie erwartungsgemäß am stärksten von den Verlusten der SPD in den sozial angespannten Quartieren und erreicht dort mit 12,2 Prozent ihr bestes Ergebnis. Die AfD punktet bei ihrem Landtagswahldebüt vor allem in sogenannten gemäßigten Quartieren (zu denen etwa Langwasser-Süd, Schoppershof oder auch ein Teil von Zabo gehören), dazu in den sozial angespannten Quartieren (etwa Südstadt, St. Leonhard) und „etablierten Familienquartieren“.

Letztere bleiben, trotz aller Verluste, für die CSU die entscheidende Basis, ebenso die neuen Wohnquartiere/Insellagen (jeweils knapp 40 Prozent). Ausgerechnet in den gemäßigten Quartieren erreichte die SPD noch ihre besten Resultate (16,4 Prozent), dort aber bereits dicht verfolgt von der AfD.

Die „grüne Welle“ gibt es über alle sozialen Stimmbezirkstypen hinweg. Mit ihrer Politik und ihren Themen ist es den Grünen offenkundig gelungen, alle sozialen Schichten in Nürnberg zu erreichen und sich als wählbare Alternative zu Rot und Schwarz zu profilieren. Die Freien Demokraten sind in den sogenannten City-/Dienstleistungsquartieren und den „neuen Wohnlagen“ am stärksten.



Polizist rückt nach Nachtigall neu im Stadtrat

Mit der Wahl von Barbara Regitz in den bayerischen Landtag ergibt sich auch eine Änderung im Nürnberger Stadtrat. Die 60-jährige Lehrerin, die mit knapper Mehrheit das Direktmandat für die CSU im Stimmkreis Nürnberg-Nord errungen hat, gehörte seit 1996 dem Stadtparlament an. Ihren Platz nimmt künftig Rainer Nachtigall ein. Der jetzt 54-Jährige hatte bei den letzten Kommunalwahlen ebenfalls für die CSU kandidiert und steht aktuell auf der Nachrückerliste ganz oben. Der Polizeibeamte ist langjähriger Personalrat und Landesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPolG). *woh*